



Festschrift

15 Jahre

KommunalBIT AöR

2024

Inhalt

1 Vorwort des Vorstands 3
2 Grußwort des Vorsitzenden des Verwaltungsrates 4
3 Grußwort des Vorsitzenden des Personalrates 5
4 Die Vorprojekte 7
5 Das Umsetzungsprojekt 9
6 Das Unternehmen startet am 01. Januar. 2010 10
7 Konsolidierung, Neuausrichtung 11
8 Das neue KommunalBIT 14
9 Ein wenig Statistik 19
10 Öko sind sie auch noch 22
11 Die Zukunft 23
12 Stimmen aus der Belegschaft..... 25
13 So sieht die Organisation heute aus..... 33
14 Die aktuellen Unternehmenszahlen sprechen für sich 34
15 Das Fazit 35

1 Vorwort des Vorstands

Liebe LeserInnen und Leser!

KommunalBIT ist seit 01.01.2010 jetzt 15 Jahre im Betrieb, und erfolgreich für unsere Kunden tätig. Die Interkommunale Zusammenarbeit in der Informationstechnik ist aus unserer Sicht alternativlos, genauso wie das bei anderen „Shared Service“-Angeboten für die Verwaltung sinnvoll ist.

Gerade in der Informationstechnik ist die Entwicklung sehr dynamisch und die technischen Möglichkeiten durchaus vielfältig, kleine Organisationen sind da leicht am Ende der Möglichkeiten, sowohl personell als auch finanziell. Der Ansatz, in standardisierten Umgebungen Synergien zu schaffen und Skaleneffekte auszunutzen, rentiert sich also, wenn man den Herausforderungen angemessen begegnen und weiterhin zukunftsfähig bleiben will.

Dabei darf man nicht vergessen, warum die Kommunen digitalisieren müssen: Es geht immer darum, den Bürgerinnen und Bürgern und der Wirtschaft vernünftige digitale Angebote zu bieten, und auch intern in den Verwaltungen durch Digitalisierung die Aufgaben so effektiv wie möglich zu erledigen, zum Vorteil für alle.

Das unterstützen wir mit KommunalBIT sehr gut, und ich denke, unsere Kunden sehen das auch so.

Wir wollen in dieser Festschrift einen kleinen Abriss über die Gründung des Unternehmens, die Anfänge des operativen Betriebs und die Konsolidierungsphase, die folgende Weiterentwicklung des Unternehmens und den aktuellen Stand geben, und auch einen Blick in die Zukunft werfen.

Zuerst darf ich mich aber bei den vielen Mitarbeitenden in den Trägerstädten und bei unseren Kolleginnen und Kollegen bei KommunalBIT bedanken, die unserer Unternehmen erst möglich gemacht haben, und natürlich auch bei den Kunden, die durchaus manchmal erheblich Geduld mit uns haben mussten, weil natürlich nicht immer alles sofort ganz optimal laufen konnte. Wir können stolz auf uns sein

Ich hoffe, Sie können aus den nachfolgenden Beiträgen erkennen, dass durchaus ein erheblicher Aufwand hinter dem Projekt stand und dem Unternehmen steht, aber wir wissen, dass es sich gelohnt hat. Gerade in der Pandemie (die uns leider daran gehindert hat, dass eigentlich vorgesehene 10-jährige Jubiläum angemessen zu würdigen) haben wir gezeigt, was wir alles gemeinsam schaffen können, und die Herausforderungen der Zukunft sind vielfältig!

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Mit besten Grüßen aus Fürth

Ihr Walter Brosig

Vorstand KommunalBIT AöR
Geschäftsleiter ZV IT Franken



2 Grußwort des Vorsitzenden des Verwaltungsrates

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KommunalBIT,
Liebe Leser!

15 Jahre KommunalBIT. Ein Grund zu feiern ganz ohne Frage. 15 Jahre sind aus Sicht mancher altherwürdiger Vereine und Institutionen eher wenig. In der schnelllebigen IT hat sich in 15 Jahren doch so einiges bewegt.

In der IT gilt es mit globalen Entwicklungen Schritt zu halten, das „Hase und Igel“-Spiel der Sicherheit und Resilienz nicht zu verlieren und gleichzeitig die Nutzer mit zu nehmen. Es braucht Engagement und Kompetenz um sich diesen Herausforderungen zu stellen.

Aus Sicht der Bürger und der Nutzer in den Kommunalverwaltungen ist die IT unverzichtbar und muss einfach nur funktionieren. Einfach und Funktional. Zwei Worte die für sich schon große Herausforderungen darstellen.

Ich will von meiner Seite im Namen des Verwaltungsrates den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für 15 Jahre in denen man sich eben diesen Herausforderungen gestellt hat herzlich danken. Danke für jede noch so kleine bewältigte Herausforderung. Danke für eine Vielzahl vermeintlicher Selbstverständlichkeiten. Danke dass wir uns auf die IT verlassen können und uns nicht selbst Sorgen um Speicherplatz, Spamfilter, Updates und vieles mehr machen müssen. Danke auch den Vordenkern, die mit Weitsicht und Zielstrebigkeit den Weg bereitet haben.

15 Jahre als kleinen Meilenstein, der auch Anlass zum Feiern sein darf. Die Feier auch verbunden mit dem Blick nach vorne. Der Herausforderungen der nächsten Jahre werden nicht kleiner und nicht weniger. Umso wichtiger ist, dass wir eine motivierte, engagierte und kompetente Mannschaft für diese Herausforderungen brauchen. Hier verlassen wir Kommunen uns auf KommunalBIT und sind überzeugt, in guten Händen zu sein.

Deshalb Glückwunsch zum Meilenstein und weiterhin alles Gute der gesamten KommunalBIT-Familie!



Ihr Martin Walz

Erster Bürgermeister Markt Neunkirchen am Brand
Vorsitzender der Verbandsversammlung des ZV IT Franken
Verwaltungsratsvorsitzender von KommunalBIT

3 Grußwort des Vorsitzenden des Personalrates

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KommunalBIT,
Liebe Leser!

Auch der Personalrat möchte gerne ein Grußwort zu unserem Jubiläum beitragen. Geplant wäre eigentlich die 10-Jahres-Feier gewesen, durch Corona hat sich jedoch erst jetzt die Möglichkeit ergeben, dass nachzuholen.

Die **Grundsteinlegung** für KommunalBIT ging aus den sogenannten IZ-Projekten der vier Städte aus, bei denen die Stadt Nürnberg jedoch letztendlich mit der IT eigenständig blieb und somit die drei kleineren Städte ihre IT-Abteilungen zusammenlegten. Es lagen große Bedenken bei den Beschäftigten vor, den Arbeitgeber zu verlassen und in das neu gegründete Unternehmen einzutreten. Daher hatten auch die damaligen Personalvertretungen der drei Städte zur Gründungslegung in der Projektphase auf einen Personalüberleitungstarifvertrag festgelegt, der eine Rückkehr zu den ehemaligen Dienstherrn ermöglichte. Mittlerweile nach knapp 15 Jahren stellt sich jedoch heraus, dass die Beschäftigten keinerlei Nachteile hatten, Beförderungen und Höhergruppierungen waren durchaus eher die Folge als bei den Städten.

Zum Beginn im Jahr 2010 hatten wir auch noch keine eigene **Personalvertretung**, die wurde übergangsweise vom PR-Vorsitzenden aus Erlangen übernommen, ehe wir im **Januar 2011** eine eigene PR-Wahl durchführen konnten. Im damaligen Stellenplan wurden noch 62 Stellen ausgewiesen. Seit Gründung hatten wir mittlerweile über 190 Beschäftigte, die bei KommunalBIT im Einsatz waren. Ab September wird die Anzahl der Beschäftigten mit den Auszubildenden dann bei aktuell bei 110 Personen liegen.

Nach der **Gründung des Zweckverbandes** IT Franken im Jahr 2017 stiegen die Aufgaben weiter kontinuierlich an (3 Gründungsstädte + Stadtumlandbahn + 37 Neukunden), so dass die **Personalstärke** zur Bewältigung laufend **aufgestockt** werden musste. Die mittlerweile betreuten Geräte, Softwareprodukte und Datenmengen haben sich seit dem Jahr 2010 nahezu verdoppelt. Lagen bei Neueinstellungen anfangs noch Befristungen vor, sind heute nur noch die üblichen Probezeiten gefordert, die in der Regel fast immer in die Festanstellung führen. Dies hatte auch positive Auswirkungen auf die Anzahl der Bewerbungseingänge.

Zur Bewältigung der Aufgaben setzen wir schon immer auch auf unsere **Auszubildenden**, die uns nach der Prüfung unterstützen. Seit Gründung hatten wir bisher 31, von denen 19 übernommen werden konnten und 12 noch im Unternehmen sind (anfangs eingruppiert in der EG 6, mittlerweile bieten wir die EG 8).

Ein wichtiges Thema für den PR sind auch die Dienstvereinbarungen:

Aktuell sind es 12, alle zu benennen wäre heute zu viel.

1. **Arbeitszeit**
2. BEM
3. Kameraüberwachung
4. Fernwartung
5. Hinweisgeberschutz
6. ISMS
7. **Langzeitkonto**
8. **LOB**
9. **Mobiles Arbeiten**
10. Rufbereitschaft
11. TK-Anlage
12. Videokonferenz

Manche sind als Standard auch in den Trägerstädten vorhanden bzw. an deren DVs angelehnt. Im Sinne der Beschäftigten wurden für KommunalBIT einige Anpassungen durchgeführt, was man durchaus auch als **Benefit** bezeichnen kann.

Bei der **Arbeitszeit** hatten die drei Städte unterschiedliche Freistellungen zu den örtlichen Festlichkeiten wie Kirchweih und Fasching. Im Unternehmen wurde sich daher auf 9 Plus-Stunden für die Zeiterfassung pro Jahr geeinigt, um den Beschäftigten die jeweiligen Besuche der Feierlichkeiten in ihrer Stadt zu ermöglichen.

Die DV **Langzeitkonto** erlaubt jetzt eine individuelle Freistellung, besonders für ein vorgezogenes Ausscheiden in den Ruhestand. Das nicht mehr vorhandene Altersteilzeitkonzept wird somit ersetzt, besonders von Vorteil ist das jetzt nicht mehr vorhandene Kontingent, das nur wenige nutzen konnten, jetzt dagegen alle. Ebenso sind individuelle Auszeiten möglich.

Die DV **Mobiles Arbeiten** (als Nachfolge zu HomeOffice) ermöglicht es in ganz Deutschland zu arbeiten. Voraussetzung ist jedoch logischerweise eine Tätigkeit, die nicht zwingend vor Ort gemacht werden muss. Für die Beschäftigten ist dies ein großer Vorteil, wenn man nicht in unmittelbarer Nähe wohnt und sich somit Zeit und Kosten erspart, ebenso für die Umwelt.

Bezüglich der DV-**LOB** hatten wir im Laufe der Jahre eine Steigerung. Im Vergleich zu 2013 lag die Höhe der zu vergebenden Ausschüttung bei 39.000,- Euro, verteilt auf die Anzahl der Tarifbeschäftigten somit bei durchschnittlich 1.000,- Euro pro Beschäftigten. Mittlerweile auf deutlich mehr Beschäftigte haben wir heuer eine Steigerung auf 165.000,- Euro, was somit eine durchschnittliche Erhöhung auf über 2.000,- Euro pro Person bedeuten wird.

Besondere Themen der PR-Tätigkeiten waren und sind auch:

- Stellenausschreibungen / Vorstellungsrunden / Einstellungen / Eingruppierungen
- Höhergruppierungen / Beförderungen / Umsetzungen
- Übernahmen
- SBV-Themen
- Mitarbeiterbefragungen / Sprechstunden
- Arbeitszeiten / Änderungen TZ/VZ / Rufbereitschaften

Seit der Unternehmensgründung haben wir circa 400 PR-Sitzungen durchgeführt.

Durch kontinuierliche Erweiterung der Aufgaben, die uns alle aktuell besonders zum Thema Sicherheit vor Herausforderungen stellten (und die sich durch die Bedrohungen im IT-Bereich laufend verschärfen) ist es nicht nur die Menge an Arbeit, sondern die Komplexität, die uns alle fordert.

Der Personalrat ist bestrebt, die konstruktive Zusammenarbeit mit der Unternehmensführung zu leben, mit der wir gemeinsam die Digitalisierung mitgestalten und für ein gutes Betriebsklima Mitverantwortung tragen.

Nur wenn sich die Menschen mit ihrer Arbeit identifizieren und wohlfühlen, kann auch beste Arbeit geleistet werden. In diesem Sinne wünschen wir uns ein gutes Gelingen für die Zukunft, um die geforderten Ansprüche dauerhaft erfüllen zu können.

Ihr Harald Schmitt

Vorsitzender des Personalrates
Anwendungsbetreuer bei KommunalBIT



4 Die Vorprojekte

Mai 2005

Der Auftrag und die Grundsatzerklärung der „Interkommunalen Zusammenarbeit der Städte Schwabach-Erlangen-Fürth-Nürnberg (SENF)“ zur Vorbereitung „einer gemeinsamen IT der Städte als Kommunalunternehmen“ durch die Lenkungsgruppe, das Projekt gKU-IT, ist erfolgt.



Der Gedanke war eigentlich naheliegend, da alle beteiligten Städte grundsätzlich die gleiche Aufgabenstellung zu erledigen hatten, aber in der Informationstechnik größtenteils autonom für sich gearbeitet haben. Es gab zwar schon einen regelmäßigen Austausch der IT-Ämter untereinander, aber wirklich gemeinsam wurde nur in Ausnahmefällen gehandelt. Andere Bundesländer waren zu diesem Zeitpunkt zumindest in der Zusammenarbeit in der Informationstechnik deutlich weiter, wie wir durch vielfältige Kontakte zu anderen Organisationen in Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und vielen mehr erfahren haben.



gKU-IT?



Natürlich mussten wir uns auch selber (d.h. die IT-Verantwortlichen) davon überzeugen, dass ein solches Projekt Sinn macht; es war aber schnell klar, dass die zukünftigen Herausforderungen nach Zusammenarbeit schreien, nicht nur im Sinne der Demografie, sondern auch wegen der Schöpfung von Skalen und Synergieeffekten.

Dezember 2006

Die Beteiligten konnten leider kein gemeinsam getragenes Ergebnis vorlegen, also wurde das Projekt gKU-IT aufgrund der im Prozess in den letzten Monaten entwickelten Verwerfungen bis zum Mai 2008 zurückgestellt.

Das war aus Sicht vieler Beteiligter schade, nicht nur wegen dem Zeitverlust, sondern weil gerade auch die IT-Verantwortlichen dafür waren, hier weiterzumachen. Wir hatten die Potentiale erkannt. Vielleicht war es aber auch gar nicht schlecht, dass dadurch etwas die Luft rausgelassen wurde, und wir uns etwas regenerieren konnten. Alle wichtigen Vorarbeiten für die Entscheidung waren ja schon erledigt.

August 2008

In einem neuen Projekt gKU-IT 3 sollte ein gemeinsames IT-Unternehmen der Städte FÜ – ER – SC in der Rechtsform eines gemeinsamen Kommunalunternehmens vorbereitet werden, das am 01.01.2010 seinen operativen Betrieb aufnimmt.

Nachdem Nürnberg ausgeschieden war (und dadurch ein erhebliches Potential nicht mehr zur Verfügung stand), konnten wir uns aber trotzdem davon überzeugen, dass die „kleine Lösung“ tragfähig ist. Eigentlich mussten nur einige Details überarbeitet und der Unternehmensplan auf die drei Städte eingedampft werden, damit die Politik eine Entscheidung treffen konnte.



gKU-IT3!



Mai 2009

Der Unternehmensplan und die gemeinsame Vorlage liegen vor:

- Rechtsform: Gemeinsames Kommunalunternehmen als Anstalt des öffentlichen Rechts mit Aufgaben nach der Satzung.
- Personal: Überleitung durch Gesamtrechtsnachfolge oder mit Abordnung, abgesichert durch Überleitungsvertrag und öffentlich-rechtlichen Vertrag zwischen den Trägern.
- Eigentum / Vermögenswerte: Übergang als Bestand der Abschlussbilanzen der Regiebetriebe IT in die Eröffnungsbilanz des Unternehmens.
- Datenschutz: Datenverarbeitung im Auftrag der Städte.
- Trennung Auftraggeber / Auftragnehmer: Die IT-Koordination agiert als Auftraggeber, das Unternehmen als Auftragnehmer.
- Portfolio, Leistungsverrechnung und Warenkorb: Die IT für Verwaltung in den Städten, und für Erlangen zusätzlich dazu die IT für die Schulen.

Damit waren die wesentlichen Randbedingungen gesetzt.

Das Unternehmen sollte in öffentlicher Rechtsform entstehen, was der Bedeutung der Aufgabe für die kommunale IT angemessen ist, und als Nebeneffekt auch beinhaltet, das im Falle einer (unwahrscheinlichen) Insolvenz der technische Betrieb nicht aus rechtlichen Gründen eingestellt werden muss, weil Gewährträgerhaftung vorliegt. Da wir auch als dienstherrenfähig eingestuft wurden, konnten Beamte (weiter-)beschäftigt werden (das ist eine Frage der Resilienz zum Beispiel bei Streiks), und die Beschäftigten behielten ihre gewohnten Beschäftigungsverhältnisse weiter.

Das Betriebspersonal wurde also nahtlos übernommen (die Aufgabe musste ja auch weiterhin unterbrechungsfrei erbracht werden), und die wirtschaftlichen und vertraglichen Rahmenbedingungen wurden durch den Betriebsübergang im Sinne des BGB sichergestellt. Das Portfolio ergab sich größtenteils durch die bisher von den IT-Ämtern wahrgenommenen Aufgaben, die zwar in den einzelnen Städten durchaus etwas unterschiedlich geschnitten waren, aber die Konsolidierung der Aufgaben auf ein gemeinsames Handeln unter Anwendung gemeinsamer Standards war gedanklich vorbereitet.

Dabei spielt der Aufbau einer klaren Auftraggeber- / Auftragnehmerbeziehung eine wichtige Rolle. Wir kannten alle die Vermischung von Aufgaben (Technik ist alles, wo ein Kabel rein geht), und die Folgen nicht ganz klarer Verantwortlichkeiten („das ist doch ein IT-Thema“, oftmals in der Realität viel mehr Organisationsfrage als Technikeinsatz).

Wir wollten also eine gesunde Mischung aus Behörde und Unternehmen im herkömmlichen Sinn, und da ist das Kommunalunternehmen als Anstalt des öffentlichen Rechts eine gute Lösung. Nicht zuletzt auch dadurch, dass sich die Träger darauf einigten, den Verwaltungsrat (das Aufsichtsgremium) so schlank zu besetzen, wie es möglich war (Verteilungsschlüssel 2:2:1 Sitze für Erlangen, Fürth und Schwabach). Nach herkömmlichem Vorgehen bei kommunalen Unternehmen hätte das auch bedeuten können, dass KommunalBIT bei angemessener Repräsentation der politischen Verhältnisse in den Gremien der Trägerstädte halb so viel VR-Mitglieder wie operatives Betriebspersonal hätte haben können.

Eine gute Mischung aus beiden Welten war also Voraussetzung für ein späteres erfolgreiches Arbeiten!

Juni 2009

Jetzt erfolgte die Entscheidung in den Stadträten in Erlangen, Fürth und Schwabach anhand der gemeinsamen Vorlage:

- Satzung für das gemeinsame Kommunalunternehmen KommunalBIT AöR
- Personalüberleitungstarifvertrag
- Rahmenvertrag für IT-Dienstleistungen
- Vereinbarung zur Auftragsdatenverarbeitung
- Unternehmensplan KommunalBIT AöR (in Zusammenarbeit mit PrimeScale)
Auftrag an die Verwaltung zur Umsetzung.



Und damit konnte die Arbeit richtig beginnen, für die konkrete Umsetzung war noch einiges zu tun, bevor das Unternehmen den Betrieb in noch unkonsolidiertem Zustand aufnehmen konnte!

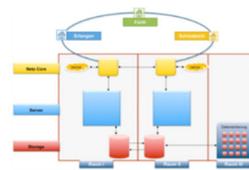
An dieser Stelle vielen Dank an Herrn Dr. Leipold, den Projektleiter IKZ SENF, unseren Unternehmensberater Herrn Dümmel von der PrimeScale AG, und den vielen Beteiligten aus den Städten, die im Vorprojekt wertvolle Arbeit geleistet haben.

5 Das Umsetzungsprojekt

Juli 2009

Das Umsetzungsprojekt in den Städten startet und bereitet alles vor:

- Veröffentlichung der Satzung
- Personalauswahl und Festlegung, Formung der neuen Organisationsstrukturen
- Fertigstellung der Abschlussbilanz der Regiebetriebe, Vorbereitung des juristischen Betriebsübergangs
- Vorplanung der zentralen Infrastruktur und der Standardisierung und Konsolidierung



Aktivkonten	Passivkonten
Soll	Haben
Schuldposten	Schuldposten
Schlussbilanzkonto	
Soll	Haben
Schuldposten der Aktivposten	Schuldposten der Passivposten
Aktiva	Passiva
Hauptposten	Passivposten



und ein paar kleinere Rahmenbedingungen

Und hier vielen Dank an die Kolleginnen und Kollegen, die dann schon operativ vorbereitend tätig waren, hier sind besonders Herr Nägelein und Herr Schwab genannt, die als IT-Leiter von Fürth und Schwabach mit mir zusammen für Erlangen das Umsetzungsprojekt in den Städten angeschoben haben, und alle Kolleginnen und Kollegen, die unser Ziel engagiert unterstützt haben!

6 Das Unternehmen startet am 01. Januar. 2010



Das Amt für Informationstechnik befindet sich in der Königsstraße 88 in 90762 Fürth. 18 Mitarbeiter betreuen ca. 1600 Anwender.

Von der Systemadministration werden zahlreiche heterogene System unter Windows, über Linux zu Solaris und AIX betreut.

Fürth hat als einzige teilnehmende Stadt das Management der Telekommunikation mit einem zusätzlichen Mitarbeiter schon immer in die IT-Einheit integriert.

Die Systeme sind bis zum Teil auf die Netzwerkkomponenten nicht redundant ausgelegt, ein Hardwaredefekt führt zum Stillstand der jeweiligen Anwendung.



Das Amt für Informationstechnik befindet sich am Rathausplatz 1, in 91052 Erlangen.

Die beratenden und betreibenden Abteilungen sind im 10. Stock des Gebäudekomplexes.

Zwei Außenstellen für die IT-Schulbetreuung befinden sich im Berufsschulzentrum und in der Wirtschaftsschule am Röthelheimpark. 23 Mitarbeiter und 4 Auszubildende betreuen ca. 1600 Anwender der Verwaltung, 4 Mitarbeiter und 2 Auszubildende sind für die Aufgabe der IT-Schulbetreuung für 33 Schulen eingesetzt. Die Betreuung der TK ist erst seit Anfang 2009 dem Bereich zugeordnet.

Die Systeme sind teilweise redundant ausgelegt, ein Hardwaredefekt führt zum Stillstand der jeweiligen Anwendung, die bisher noch nicht redundant zur Verfügung gestellt wird.



Das Amt für Informationstechnik ist in der Ludwigstraße 16, 91126 Schwabach.

7 IT-Mitarbeiter betreuen ca. 470 Anwender.

Die Systemlandschaft konzentriert sich ausschließlich auf Intelechner mit MS Windows.

Die Systeme sind nicht redundant ausgelegt, ein Hardwaredefekt führt zum Stillstand der jeweiligen Anwendung.

- mit drei Standorten mit jeweils einem Rechenzentrum
- mit dem Personal auf die Standorte verteilt
- mit unterschiedlichen Systemen und Standards
- mit unterschiedlichen Vorgehensweisen
- mit vorläufigem Wirtschaftsplan

und vielen Aufgaben, die unterbrechungsfrei weiter funktionieren müssen!

Einiges „Bürokratische“ war schon vorbereitet und musste am 01. Januar grundsätzlich funktionieren, worüber man sich als Regiebetrieb der Städte keine Gedanken machen musste: Bankverbindung, Steuernummer, Umsatzsteuer-ID, Handelsregistereintrag, Rechnungswesen, Personalwesen und Personalabrechnung, Poststelle usw.

Besonders wichtig war natürlich die Zusammenführung der alten Standorte in einer Zentrale mit Außenstellen in den Rathäusern Erlangen und Schwabach. Die Zentrale sollte in Fürth in der Kaiserstraße bezogen werden, dafür mussten noch die Büroflächen ertüchtigt werden, und (besonders wichtig!) das redundante Rechenzentrum eingebaut und in Betrieb genommen sein, damit die bisherigen lokalen Serverräume im Zuge der Konsolidierung aufgelöst werden konnten.



Neben den anderen technischen Herausforderungen durch die geplante Standardisierung für Systeme und Endgeräte für alle Kunden war das natürlich ein Hauptgrund, ein gemeinsames Unternehmen zu gründen: Eine solche zukunftsfähige und sichere RZ-Infrastruktur hatten alle drei Städte vorher nicht, und sie hätten sich das auch kaum leisten können (oder wollen).

Und die Kolleginnen und Kollegen mussten sich neu zusammenraufen, die Teams waren ja aus Mitarbeitenden aller ehemaligen IT-Ämter zusammengemischt. Die Synergieeffekte haben sich aber schnell eingestellt, auch wenn der eine oder die andere noch eine Weile mit einem örtlichen Wechsel des Arbeitsplatzes gehadert hat!

7 Konsolidierung, Neuausrichtung

Dezember 2010

- Neuer Standort und ein redundantes Rechenzentrum;
- Funktionierende Verwaltung mit Neuaufbau Rechnungswesen u.v. mehr
- Beitritt zu Vitako e.V. und ProVitako e.G.

Das ging alles ziemlich gut, wenn auch nicht ohne Schmerzen bei einigen Kollegen und Kunden, es war ja viel Neues. Hauptsache der laufende Betrieb war gesichert! Mit dem Beitritt zu Vitako e.V. und ProVitako e.G. konnten wir auch zukünftig bei der Beschaffung von Mengengütern (Arbeitsplatzhardware) deutliche Skalengewinne erwirtschaften, und nebenbei wurde die „Ausschreibungsproblematik“ deutlich entspannter.



VITAKO

www.vitako.de

ProVitako

Marketing- und Dienstleistungsgesellschaft
der Kommunalen IT-Dienstleister e.G.

www.provitako.de

Jahre 2011– 2014

- Technische Konsolidierung in die zentralisierten Systeme;
- Standardclient mit Windows 7 und Office 2010, mit dem Rollout Vereinheitlichung auf zeitgemäße Infrastrukturkomponenten;
- POM-Konsolidierung mit einer europaweiten Ausschreibung;

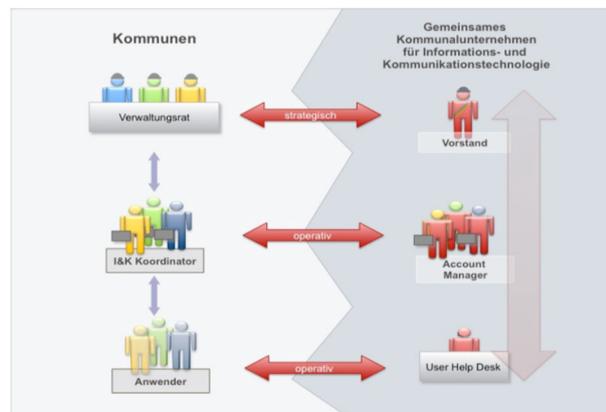
Kurz-Statistiken
Umfrage 63275 'KommunalBIT - Kundenzufriedenheit' - 1 -

Ergebnisse

Umfrage 63275

Anzahl der Datensätze in dieser Abfrage:	668
Gesamtzahl der Datensätze dieser Umfrage:	1270
Anteil in Prozent:	52,60%

- Etablierung Prozessorganisation wie im Unternehmensplan vorgesehen;
- Erste Benutzerbefragung in 2012.



Natürlich konnte Ende 2010 nicht alles abgeschlossen sein, aber die Vorbereitungen waren getroffen und würden in den nächsten Jahren zielstrebig umgesetzt. Bei der ersten Benutzerumfrage im Jahr 2012 konnten wir schon **64% Zufriedenheit** messen, das war zwar noch kein Spitzenwert, aber wer hatte das vorher schon mal als Querschnittsamt abgefragt? Und es war ein Ansporn, noch besser zu werden!

Mit dem neuen Standardclient verringerte sich Zug um Zug während des Rollouts auch der Betreuungsaufwand, ähnlich wie bei den zentralisierten Diensten, die nach einheitlichen Standards einfach effektiver zu betreuen sind. Und das hat sich immer mehr bemerkbar gemacht, auch bei den Fachanwendungen, die auf standardisierten virtuellen Server bereitgestellt wurden. Insgesamt gesehen war das sehr erfolgreich, wir konnten neue zusätzliche Aufgaben übernehmen oder Arbeitsplätze betreuen, ohne das Personal massiv ausweiten zu müssen.

Jahre 2015 – 2016

- Letzte technische Baustelle: TK-Konsolidierung;
- Neuausrichtung zur Betreuung zusätzlicher Kundenkreise;
- Gründung ZV-IT-Franken, Beitritt als weiterer Träger;
- Bayerisches eGovernment Gesetz;
- Zweite Benutzerumfrage.

Die letzte technische Baustelle aus der Gründung war schließlich die Konsolidierung der drei TK-Anlagen, die immer noch lokal betrieben wurden. Nach einer europaweiten Ausschreibung konnten wir eine leistungsfähige und angemessen skalierbare zentrale Telefonanlage in unserem Rechenzentrum etablieren, die aber durch lokale Komponenten trotzdem redundant und sogar ohne Verbindung in das RZ mit Basisfunktionen bereitsteht. Gleichzeitig wurden auch alle Telefonendgeräte ausgewechselt, insgesamt eine deutliche Verbesserung gegenüber der früheren Situation, und der zaghafte Einstieg in neuere Möglichkeiten von „Collaboration“.

Die Neuausrichtung zur Betreuung weiterer Kunden war ebenfalls eine wichtige Entscheidung. Es war bereits absehbar, dass die Möglichkeiten zur Ausschöpfung weiterer Skalen- und Synergieeffekte bei den Aufgaben für Trägerkunden ausgereizt waren. Also verbleibt letztendlich nur die Möglichkeit, Wachstum mit neuen Kunden zu generieren oder stehen zu bleiben. Organisation in anderen Bundesländern haben uns das vorgemacht, da gibt es schon lange viel größere Player als KommunalBIT, die dann auch andere Möglichkeiten haben.

Für unsere Träger war es natürlich wichtig, dass der Einfluss auf KommunalBIT angemessen erhalten blieb. Daher die Konstruktion mit einem Zweckverband als weiteren Träger, in dem alle neuen Kunden gebündelt werden. Das hatte mehrere Vorteile: Ein Beitritt eines Kunden zum Zweckverband ist deutlich einfacher als die Beteiligung an einer AöR, die Verhältnisse im „schlanken“ Verwaltungsrat von KommunalBIT bleiben erhalten (jetzt 2:2:1:1 für Erlangen, Fürth, Schwabach und den ZV IT Franken), die Inhouse-Fähigkeit für Beauftragung zwischen ZV-Kunden und KommunalBIT ist gegeben, und die ZV-Kunden haben über die Versammlung und den VR-Sitz des ZV angemessen Einfluss auf KommunalBIT.

Der Markt Igensdorf als erster potentieller Neukunde in Vollbetreuung hat dann zusammen mit dem Zweckverband Abfallwirtschaft ER-ERH den ZV IT Franken noch Ende 2016 gegründet, und ist dann 2017 als weiterer Träger bei KommunalBIT beigetreten. Dazu noch eine kleine Satzungsänderung, und wir konnten Neukunden betreuen!



www.zv-it-franken.de

Dabei hat das Bayerische eGovernment Gesetz eine wichtige Rolle gespielt, nicht nur, weil dadurch die Digitalisierung im Freistaat einen deutlichen Schub bekommen sollte, es wurde auch erstmals klar geregelt, dass der Unterhalt und die Betreuung kommunaler IT-Infrastruktur eine öffentliche Pflichtaufgabe ist, und nicht nur eine lästige Hilfsfunktion, die Verwaltung hat notgedrungen braucht, wie Räume, Schreibtische, Seife, und ungenannte andere Dinge.

Bei der zweiten Benutzerumfrage im Jahr 2015 konnten wir **92% Zufriedenheit** messen, das war schon deutlich besser als beim ersten Mal, und darauf sind wir zurecht stolz.

..... und immer **laufend weiterer Ausbau der IT-Schulbetreuung**, hier noch vor allem für die Stadt Erlangen.

Kurz-Statistiken	
Umfrage 767517 'Kundenzufriedenheitsumfrage 2015'	
Ergebnisse	
Umfrage 767517	
Anzahl der Datensätze in dieser Abfrage:	1130
Gesamtzahl der Datensätze dieser Umfrage:	1130
Anteil in Prozent:	100.00%

Exkurs: Die Schulbetreuung in Erlangen

Schulen sind anders!

Das ist auch bei uns ein geflügeltes Wort. Für die Stadt Erlangen hat das damalige Amt für IT schon vor 2008 die Betreuung der Schul-IT vom Schulverwaltungsamt übernommen, und die Aufgabe ist dann auch zu KommunalBIT gewechselt. Wir stellen das hier nur kurz dar, das Team hat einen ausführlichen Beitrag unter „Stimmen aus der Belegschaft“ abgegeben.

Vor 2008

2 Mitarbeitende im SVA Erlangen mit Siemens-Rentnern als ehrenamtliche Betreuer kümmern sich um 2.500 Arbeitsplätze in den 33 Schulen. Die Geräte sind meistens älter als 5 Jahre und oftmals Geschenke von Förderern.

2008

Die IT-Schulbetreuung im Amt für IT startet mit 4 Mitarbeitenden und hat den Auftrag, ein schlüssiges Konzept zu entwickeln.

2010

KommunalBIT übernimmt die Erlanger Schulbetreuung und dabei auch rudimentär für die Schulen in Fürth, wobei hier nur die Verwaltungsteile zusammen mit externen Dienstleistern betreut werden.

ab 2012 bis 2015

Das Programm zur Infrastrukturerneuerung der Schulen in Erlangen wird aufgelegt, die Bedarfe werden systematisch erhoben und umfangreiche Ersatzbeschaffungen durchgeführt, damit wird der Bestand auch vereinheitlicht, standardisiert und konsolidiert. Das deutlich gewachsene Team bezieht neue Räume an einem separaten Standort in Erlangen.

ab 2017

Die Stadt Erlangen entwickelt mit uns das **smartERSchool-Konzept**, das die Leitlinien und haushaltsmäßigen Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige IT-Ausstattung der Schulen festlegt. Dabei sind dann auch: Ausstattung mit Whiteboards, interaktive Beamer, Dokumentenkameras. Neben den Arbeitsplätzen in der Verwaltung und den pädagogischen Arbeitsplätzen werden dabei auch Arbeitsplätze für die Lehrer vorgesehen. Die eingesetzten IT-Infrastrukturkomponenten sind speziell auf die Bedürfnisse des Sachaufwandsträger und der Schule angepasst, die Betreuungsleistungen werden in den Leistungsbeschreibungen mit spezifischen SLAs definiert.



Die Stadt Erlangen geht damit einen anderen Weg als viele Sachaufwandsträger. Es wird anerkannt, dass nicht nur Investitionen nötig ist, sondern auch Betreuung der Infrastruktur. Die Lehrer haben pädagogische Aufgaben, und sollten sich nicht um Hardware kümmern müssen, das können unsere Fachleute besser und wirtschaftlicher.

An dieser Stelle ganz herzlichen Dank an alle Beteiligten bei KommunalBIT und in den Städten, wir haben da sehr viel erreicht, und dafür auch Beharrlichkeit, Geduld, Leidenschaft und Leistung gebraucht. Ich beziehe hier auch ausdrücklich die Kolleginnen und Kollegen mit ein, die dann nach der Gründung nicht bei KommunalBIT geblieben sind, sondern lieber wieder in den Schoß ihrer Heimatstädte zurückkehren wollten!

8 Das neue KommunalBIT

Jahr 2017

- Erster neuer Kunde in Vollbetreuung Markt Igensdorf;
- Beginn des Rollouts Windows 10 / Office 2019;
- Partnerschaft mit Advantic GmbH

Der **Markt Igensdorf** hat uns seine IT übergeben und ist in Vollbetreuung gegangen. Für uns war das eine Blaupause, wie man Kunden dieser Größenordnung effektiv und termingerecht schnell umstellen kann, damit der Kunde dann die Vorteile einer IT-Betreuung wie für unsere großen Städte erleben kann.



Dabei hat der Markt auch seinen Webauftritt mit der Software IKISS neugestaltet, wir haben mit der **Advantic GmbH** (www.advantic.de) eine Partnervereinbarung, die für unsere Kunden vorteilhaft ist. Unsere eigene Webseite und der Auftritt des ZV IT Franken sind natürlich auch damit realisiert, sowie Lösungen für 411 kommunale Kunden im gesamten Bundesgebiet.

Beim Rollout für Windows 10 mit Office 2019 zeigten sich dann alle Vorteile einer standardisierten Umgebung mit angemessenem LiveCycle aller Infrastrukturkomponenten. Der Rollout konnte wesentlich einfacher und damit auch deutlich schneller vorankommen, als das noch 2012 beim Wechsel zu Windows 7 / Office 2010 auf einer nicht konsolidierten Umgebung in 3 Städten möglich war.



2018 – 2021

- Neue Kunden in Vollbetreuung: Märkte Neunkirchen a. Brand, Pretzfeld, Weisendorf, DSB/ISB-Geschäft für weitere 32 Kunden aus dem ZV IT Franken, Betreuung der Schulen für weitere Kunden;
- Neue POM-Ausschreibung, All-Flash Speichersystem;
- Dritte Benutzerbefragung
- Zertifizierung nach IS27001 als Basis für den BSI-Grundschutz, SIEM;
- Verstärkung der Nachfrage „mobile working“ und Videokonferenz durch die Pandemie, dabei Digitalisierungsschub im Bereich der Schulbetreuung;
- neuer Standort für die IT-Schulbetreuung in Erlangen;
- Online-Zugangsgesetz, Bayerisches Digitalgesetz;
- Vierte Benutzerbefragung.

Die weiteren Jahre liefen ebenso sehr erfolgreich. Neue Kunden in Vollbetreuung waren die **Märkte Neunkirchen am Brand, Pretzfeld und Weisendorf**, es spricht sich herum!



Und die DSB/ISB-Dienstleistungen, wir außerhalb der klassischen IT-Betreuung anbieten, erleben geradezu einen Boom, nachdem die EU-DSGVO und das BayDSG sowie das Bayerische eGovernment Gesetz da klare Vorgaben an alle Kommunen stellen. Da können wir mit unseren Erfahrungen gute Beiträge leisten. Nebenbei erwarten wir nicht ganz uneigennützig, dass diese Kunden vielleicht auch die anderen Vorteile von KommunalBIT erkennen?



Das LSI-Siegel für Informationssicherheit haben in der Zwischenzeit einige unserer Kunden verliehen bekommen, manche sind sogar nach ISIS12 bzw. CISIS12 zertifiziert.

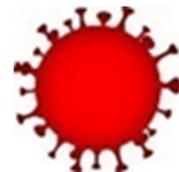


Da passt es gut, dass wir 2018 für einen Datenverbund die ISO27001-Zertifizierung als **Basis für den IT-Grundschutz** durchgeführt haben. Das ist zwar ein erheblicher interner Aufwand, aber für einen Dienstleister wie uns eigentlich als Nachweis unserer Fähigkeiten unverzichtbar. In Bayern waren wir neben der AKDB nach unserem Wissen erst der zweite kommunale IT-Dienstleister, der diese Zertifizierung erreicht hat! Das allein reicht aber noch nicht, wir haben ein Security Information and Event Management

(SIEM) eingeführt, um proaktiv Ereignisse aus- und bewerten zu können. Wenn das Kind schon in den Brunnen gefallen ist, ist es zu spät!

Auch bei den Schulen hat sich viel getan, verstärkt fragen ZV-IT Kunden nach unserem Modell der Betreuung, das sich in Erlangen längst bewährt hat und von der Stadt Erlangen mit angepassten Ausstattungskonzepten weiter forciert wird. Das ist nach wie vor ein Wachstumsmarkt. Deshalb musste das Schulbetreuungsteam auch einen neuen Standort beziehen, in den alten Räumen im Rathaus Erlangen war kein Platz mehr, weder für Material noch für Mensch, noch für die Dienstfahrzeuge!

Die Pandemie hat uns zwar auch eine schwere Zeit beschert, wir konnten aber relativ einfach die plötzlich deutlich erhöhte Nachfrage nach mobilen Arbeitsplätzen erfüllen, weil das Konzept dazu bereits vor der Pandemie bei allen Kunden eingesetzt wurde, nur eben nicht so aggressiv. Wir gehen davon aus, dass sich die „mobile Quote“ auch nicht mehr reduzieren wird.



Für die Schulbetreuung hat das natürlich noch einen Schub gebracht, wobei man zurecht konstatieren muss, dass die Förderprogramme für Investitionen den Markt nicht gerade besänftigt haben, um es vorsichtig auszudrücken. Da ist fast zu viel Geld im Umlauf gewesen, für die Zukunft wäre es besser, gezielt und nachhaltig die IT-Infrastruktur in den Schulen zu entwickeln, wie es das Konzept der Stadt Erlangen auch schon unter Einfluss des damaligen Amtes für IT vorgesehen hat.

Die dritte Benutzerumfrage war mit **87% Zufriedenheit** nur wenig schlechter ausgefallen, das führen wir aber auch auf die Verwerfungen durch die Pandemie zurück. Bei der vierten Benutzerumfrage hat die **Zufriedenheit mit 82,5 %** ebenfalls etwas nachgelassen.



Liebe Benutzer, es ging manchmal einfach nicht besser, wir und damit unsere Kunden waren und sind aber immer noch deutlich besser aufgestellt als viele andere Organisationen.

Exkurs: Die Schulbetreuung für alle Kunden

Das Team SCH wächst schnell auf nun 17 Mitarbeiter und mehr. Wir bekommen neue Kunden aus dem ZV IT Franken: Der Schulverband Grundschule Igensdorf, der Schulverband Realschule Neunkirchen, und der Markt Weisendorf, der auch Sachaufwandsträger für Grund- und Hauptschule ist. Unser Konzept zur Betreuung überzeugt!

Seit 2016 sind auch 4 Grundschulen in Schwabach in der Betreuung, allerdings nur der Verwaltungsteil, so ähnlich wie bisher in Fürth. In Fürth wiederum werden 4 Schulen auch für die Pädagogik durch unser Team Schulbetreuung versorgt. Wir arbeiten da mit einem angepassten Konzept, dass die investive Verantwortung bei der Stadt Fürth belässt (die Beschaffungshandlung selbst wird von uns als Dienstleistung angeboten), und die operative Betreuung übernimmt weitgehend ein externer Dienstleister.

In Erlangen stellen sich neue Herausforderungen durch 1:1 Ausstattung der Schüler mit Geräten, und die Netzwerke in den Schulen müssen weiter ertüchtigt werden.

Das Team Schulbetreuung wird in ein anderes Gebäude umziehen müssen und arbeitet mehr mit externen Partnern zusammen. Durch externe Dienstleister wird ein schnelleres Wachstum ermöglicht, auch für weitere Sachaufwandsträger.



Die Betreuung der IT für die Schulen ist und bleibt ein spannendes Thema, die Vorgaben des Schulfinanzierungsgesetzes sind aber aus unserer Sicht nicht mehr zeitgemäß, wir brauchen mehr gemeinsame Verantwortung vom Freistaat und den Sachaufwandsträger!

Deshalb hier nochmal einen herzlichen Dank an die Kolleginnen und Kollegen vom Team IT-Schulen, das unter den nicht immer einfachen Bedingungen sehr gute Arbeit leistet.

Jahre 2022 – 2023

- Vollbetreuung für Markt Cadolzburg;
- Beginn Schulbetreuung für Fürth nach neuem Konzept;
- Beginn der Zusammenarbeit als „Makler für Leistungen“ über ProVitako e.G. für Stadt Ingolstadt und andere Interessenten;
- Beteiligung an der PD GmbH (Öffentliches Beratungsunternehmen);
- Verstärktes Outsourcing, Einsatz von Cloud-Anwendungen;
- Regelung der Umsatzsteuerproblematik;



Nach der Pandemie war doch einiges aufzuräumen, aber vieles hat sich wieder normalisiert, zumindest soweit das wegen der kriegerischen Ereignisse in der Ukraine möglich war. Auf Teilaspekte unserer Tätigkeit haben viel Ereignisse Einfluss, die manchmal gar nicht offensichtlich sind, seien es Schwierigkeiten in Lieferketten oder Angriffe im Cyberraum, die auch die öffentliche IT verstärkt treffen. Wir glauben uns dabei ganz gut aufgestellt, aber irgendwann trifft es jeden, die Frage ist nur, wie hart?

Der **Markt Cadolzburg** ist unser neuester ZV-IT Kundenin Vollbetreuung, wir denken, dass wir damit weiter Schule machen, nicht nur für die Schul-IT, der Schulzweckverband Cadolzburg wird auch beitreten.



Über ProVitako e.G. hat sich ein interessantes Aufgabenfeld aufgetan, die Langzeitarchivierungssoftware DIPS.kommunal wird über die Einkaufsgemeinschaft vertrieben, und unsere Kunden bzw. die ZV-IT Mitglieder können von den vorteilhaften Inhouse-Konditionen profitieren, die wir anbieten können.

Weiterhin forciert ProVitako die sogenannten Streckengeschäfte, d.h. unsere Kunden, die nicht in Vollbetreuung sind, können mit unserer Vermittlung direkt bei ProVitako einkaufen, das ist immerhin ein Baustein in die Richtung „Standardisierung“ und Synergien/Skaleneffekte. Wir denken, das muss in Bayern noch viel mehr genutzt werden, wenn man durch Zusammenarbeit mit „außerbayerischen“ Vorteile erzielen kann, umso besser!

Und die Umsatzsteuerproblematik konnten wir jetzt auch klären, und haben deswegen auf die weitere Anwendung der sogenannten Option verzichtet. Für unsere Kunden ändert sich dadurch kaum etwas, die Kunden können aber für die Leistungen, bei denen wir Umsatzsteuer ausweisen sollen, dann auch Vorsteuer absetzen.



Der verstärkte Einsatz von Cloud-Computing kann da auch ein guter Ansatz sein, die Herausforderung zu meistern. Das Betriebsmodell wird immer stärker von vielen Anbietern favorisiert. Wir setzen das heute ein, wenn es sicher und wirtschaftlich vorteilhaft ist.

Dabei steht natürlich auch immer der Datenschutz im Fokus, als öffentlicher Auftragnehmer sind wir nicht nur gegenüber unseren Kunden verpflichtet, sondern auch unserem Selbstbild heraus.

Und dann haben wir uns noch an der PD GmbH beteiligt (www.pd-g.de). Die Unternehmensberatung der öffentlichen Hand bietet für unsere Kunden attraktive Angebote für alle kommunalen Themen, die dann als Inhouse-Geschäfte beauftragt werden können.



Jahr 2024

- Weitere Nachfrage von ZV IT Kunden;
- Vorbereitung Einführung Windows 11 mit Microsoft 365;
- und weiterer Ausbau der IT-Schulbetreuung für alle Kunden;
- Fünfte Benutzerbefragung;
- Neue Bereichsstruktur;

Aktuell haben wir weitere Nachfragen von potentiellen Mitgliedern des ZV IT Franken, sowohl für die Vollbetreuung als auch für Teildienstleistungen, hier besonders für die Möglichkeit über unsere ProVitako Mitgliedschaft eine Software für die Langzeitarchivierung im Outsourcing-Betrieb nutzen zu können.



Unsere Trägerstädte machen das schon seit 2023, die Nachfrage bestätigt, dass hier gerade in Bayern wohl noch eine Angebotslücke besteht? Bei den sogenannten EFA-Leistungen könnte das ebenso ausgehen, falls in

Bayern nicht alle bundesweit verfügbaren Verfahren angeboten werden. Wir haben da aber ebenfalls die Möglichkeit, unsere Kundne im Rahmen von Inhouse-Geschäften zu bedienen und die Digitalisierung, die das Online-Zugangs-Gesetz fordert, zu fördern.



Eine ganz große Herausforderung wird sowohl für unsere Kunden als auch für uns selber der Wechsel auf MS365 und die damit verbundene Umstellung auf das Betriebssystem Windows 11. Wir müssen aber auch die bestehende Festnetz-Telefonie zukünftig so aufstellen, dass die vielfältigen Collaboration-Möglichkeiten angemessen unterstützt werden. Das Umsetzungsprojekt wird erst in 2025 richtig anlaufen, aber die Vorarbeiten dafür beginnen schon.

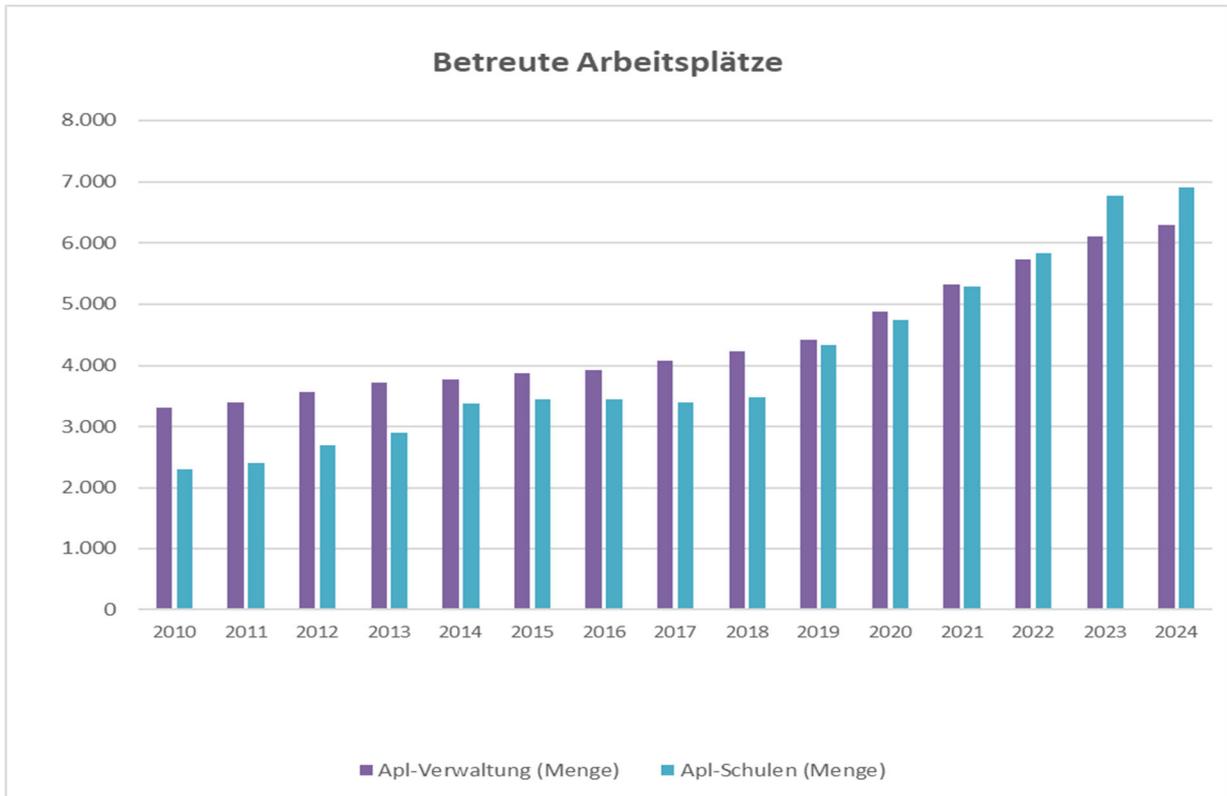
Die **fünfte Benutzerumfrage** im Juni 2024 hat mit **77% Zufriedenheit** doch ganz gute Werte ergeben, aber die Rückmeldequote hat stark nachgelassen? Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern, das ist für uns sehr wichtig!

Wir haben seit Anfang des Jahres die bisherigen Bereiche neu strukturiert und nehmen damit schon einige Anpassungen vor, die mit dem Wechsel des Vorstandspostens zum 30. Juni 2025 sinnvoll sind.



9 Ein wenig Statistik

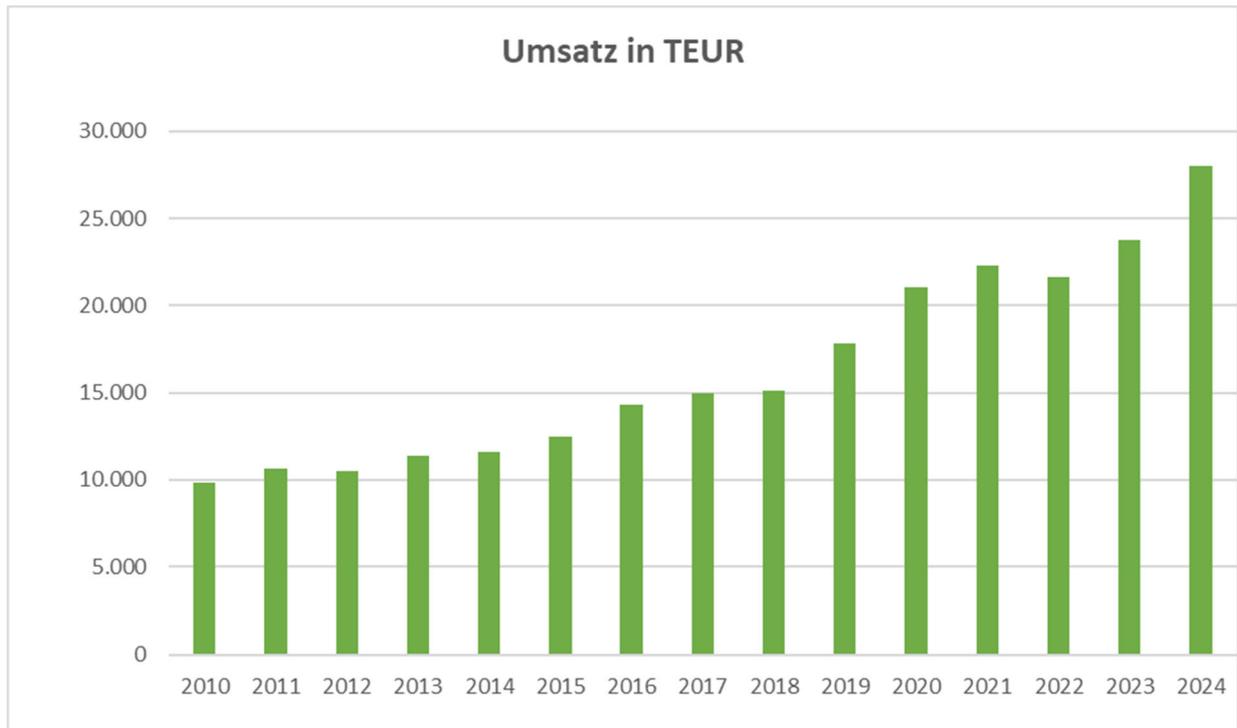
Wir sind gewachsen, die Aufgaben haben zugenommen



Daraus sieht man gut, dass nach Ende der Konsolidierungsphase die Aufgaben deutlich zunahmten, weil die Kunden immer mehr Services angefordert haben. Der Trend ist ungebrochen, und auch bei den Schulen schreitet die Digitalisierung weiter voran!

Wir sind der **zweitgrößte öffentliche IT-Dienstleister in Bayern** nach der AKDB, und in der **Rangliste der kommunalen IT an dritter Stelle in Bayern** hinter den Städten München und Nürnberg und damit gleichauf mit der Stadt Augsburg.

Wir machen mehr Umsatz, unser Umsatz sind die IT-Kosten der Kunden

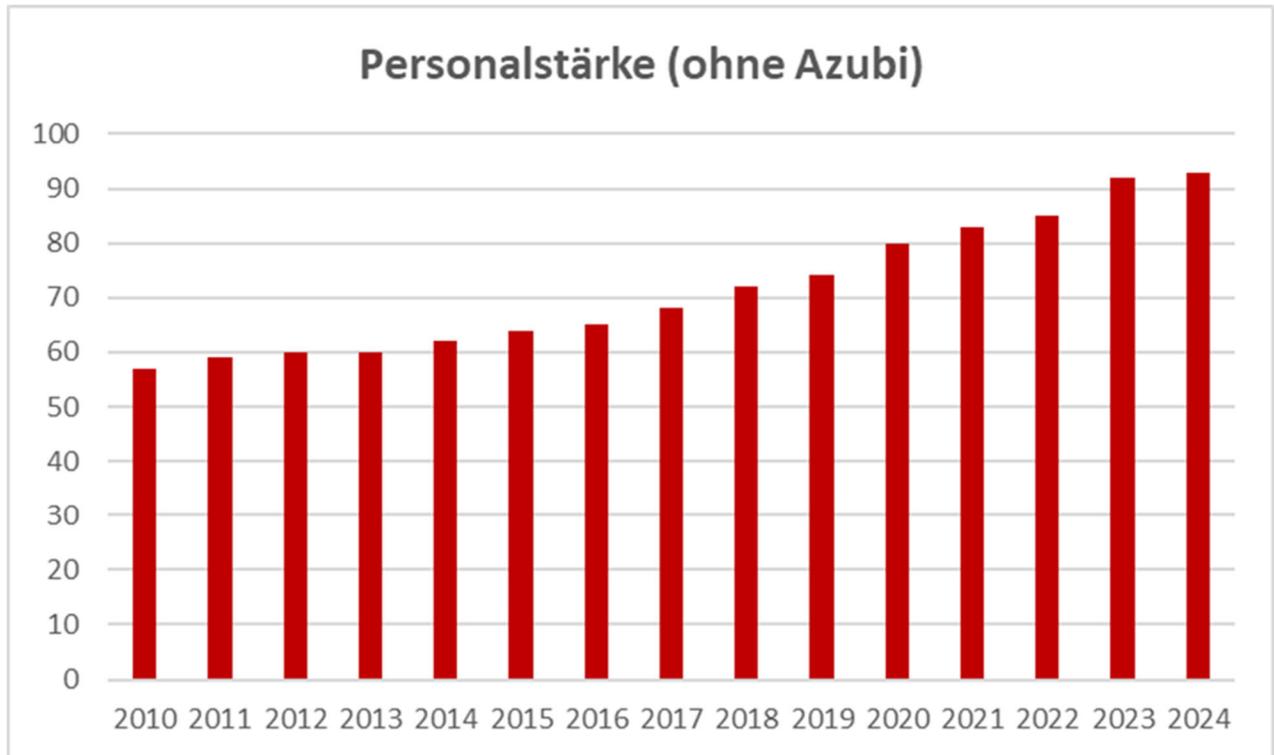


Bei uns ist IT aber nicht „TEUR“, sondern preiswert!

Natürlich müssen auch die Kosten beherrschbar bleiben, das ist ein wesentlicher Teil unseres Gründungsgedankens, und dafür arbeiten wir. Es gibt aber eine Untergrenze, und darunter ist es nur billig, aber nicht mehr qualitativ angemessen und sicher.

Da wir als Kostendecker ausgelegt sind und daher keine Gewinnzuschläge kalkulieren dürfen, besteht eine direkte Beziehung zwischen Mehrungen der Leistungen und unseren Umsätzen. Die Kunden können also ihre IT-Kosten in erster Linie durch die Mengen der Nutzung der Dienste steuern.

Ohne gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in angemessener Zahl geht nicht wirklich was



Dafür braucht man natürlich motiviertes Fachpersonal. Bis zum Abschluss der Konsolidierung konnten wir das Mehr an Services noch durch Synergieeffekte auffangen, aber das geht nicht unendlich, und so mussten wir Personal aufbauen.

Das ist gerade in den letzten 5 Jahren nicht einfach geworden, obwohl wir unserer Ansicht interessante Arbeitsplätze anbieten, mit diversen Benefits.

Wir bilden natürlich auch selber aus (pro Jahr laufend 3-4 **Ausbildungsplätze für Fachinformatiker -Systemintegration-** und 1-2 **Diplom Verwaltungsinformatiker FH im dualen Studium.**

Wenn Sie junge Menschen kennen, die sich für Berufe in der IT interessieren, dann empfehlen Sie uns bitte weiter.

Selbstverständlich nehmen wir auch gerne erfahrene Praktiker!

<https://www.kommunalbit.de/Karriere/>



10 Öko sind sie auch noch

Ökologisches Handeln ist uns seit jeher ein Bedürfnis.

Wir haben bereits beim Design des redundanten **Rechenzentrums** darauf geachtet, das angemessen „**sparsame Lösungen**“ eingesetzt werden, das wird ständig bei den regelmäßigen Innovationszyklen berücksichtigt:

- Kaltgang-Kühlung;
- Infrastrukturkomponenten sind mit den gängigen Ökosiegeln zertifiziert;
- Ressourcenverbrauch ist bei der Beschaffung ein angemessen gewertetes Kriterium;
- Hoher Grad der Virtualisierung der Server;
- Die Speicherlandschaft ist vollständig auf Flash-Speicher umgestellt.



Die redundante Rechenzentrum und die Räume in der Kaiserstraße in Fürth werden seit 2024 mit **Ökostrom** der EstW AG betrieben.



Auch im **Arbeitsplatzbereich** gelten für die Hardware und Peripherie die gängigen Siegel, wir haben im Vergleich zur privaten Wirtschaft relativ lange Nutzungsdauern und geben ausgesonderte Geräte grundsätzlich nur an zugelassene Verwerter ab, wobei das sogenannte „**Refurbishment**“ (Wiederverwertung) im Vordergrund steht.

Dadurch haben wir 2023 **641 Tonnen CO2 einsparen** können.



11 Die Zukunft

... stellt uns vor neue Herausforderungen!

Der Gesetzgeber hält viele Neuerungen für uns bereit. Davon sind einige noch immer in der Schwebelage und der zukünftige finale Stand und dessen Auswirkung ist aktuell nur schwer erkennbar (NIS2UmsuCG, EnEFG, OZG).



Des Weiteren werden über den Deutschen und Bayerischen Städtetag zukunftsgerichtete Fragestellungen zu den Themen Zentralisierung, Konsolidierung und technologische Entwicklung von Fachverfahren in den unterschiedlichen Arbeitskreisen erörtert. Diese können zusätzlich zu deutlich erhöhter Komplexität in bestehenden Technologie- und Datenlandschaften führen.

Zusätzlich beeinflussen uns nach wie vor weltweite Spannungsfelder, wie z.B. der Krieg in der Ukraine, Spannungen im internationalen Handel und die demografische Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt qualifizierter IT-Fachkräfte. In Kombination sorgt dies für deutliche Preissteigerungen für Hard- und Software Produkte, fremder und auch eigener Dienstleistungen.



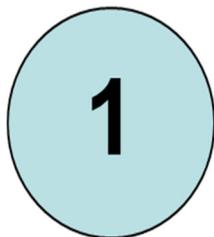
Diesen Problemstellungen kommen noch Veränderungen aus der Zusammenarbeit im Innenverhältnis hinzu. Anforderungen an uns als Beschaffungs- und Integrationsdienstleister haben sich bereits verändert und werden sich auch in Zukunft weiter verändern und verstärkt auf uns einwirken.

Auf all diese Dinge müssen wir vorbereitet sein!

Gemeinsam haben sich daher in den letzten Wochen und Monaten in den Städten, in der KommunalBIT als auch übergreifend unterschiedliche Personengruppen in Workshops und Gesprächsgruppen zusammengefunden, um die aktuellen und zukünftigen Problemstellungen aufzuzeigen und zu diskutieren.

... liegt in unseren Händen!

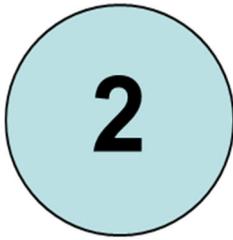
Die Ergebnisse dieser Gespräche zeigen in zwei deutliche Richtungen:



**BACK
TO
THE FUTURE**



... Der Weg in die Zukunft liegt in unserer Vergangenheit!



... Wir sind bereit für die nächste Entwicklungsstufe!

... macht Spaß!

Zum Thema „Back to the future“

Hier wurde der Werdegang, die Entstehung der KommunalBIT, aufgezeigt. An dieser Zeit, an den Gedanken unserer Gründerväter wollen wir uns ein Beispiel nehmen und mutig und voller Vorfreude in die Zukunft blicken:

Zusammenhalt und gemeinsame Werte, den Mut zu Innovation, den Fokus auf notwendigen Änderungen behalten und Dinge auch mal „durchziehen“, ein wertschätzendes Miteinander, in dem wir Fehler zulassen und in einer echten Gemeinschaft Gleichgesinnter unsere Ziele erreichen.

fehler zulassen
 dinge auch mal durchziehen
 zusammenhalt und gemeinsame werte
 mut zu innovation
 echte gemeinschaft
 wertschätzend miteinander
 ziele erreichen

Zum Thema „nächste Entwicklungsstufe“

Wir sind nicht nur organisatorisch gewachsen, sondern betreuen auch inhaltlich für unsere Kunden immer komplexere Themen. Unsere bisherigen Vorgangsmodelle und Prozesse haben ihre Grenzen der maximalen Skalierung erreicht. Unser Dienstleistungsangebot scheint nicht mehr ausreichend, um die Bedürfnisse unserer Kunden vollständig zu erfüllen:

Wir werden uns von einem reinen Dienstleister zu einem Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen entwickeln. Dazu wird es notwendig sein, bestehende Prozesse neu zu denken, zu verändern und übergreifend zu integrieren. Wir werden auch neue Prozesse, Entscheidungs- und Eskalationswege benötigen, um den Bedarfen der Ämter, unserer Kunden und der Bürger gerecht zu werden. Das alles geschieht gemeinsam, mit unseren Kollegen aus den Trägerstädten, den Vertretern der Kunden, dem Verwaltungsrat und schließlich auch externer Unterstützung.

12 Stimmen aus der Belegschaft

Bereich BET (Betrieb)

Ohne Kaffee läuft nichts in der IT. Es mag vereinzelte Ausnahmen geben, bei vielen ist die Kaffeetasse aber das erste Treffen des Tages. Nach dem Rechner war dann auch der Kaffee-Chip eines der ersten Ausstattungsgegenstände, die ich bei KommunalBIT bekommen habe. Über den Chip kann ich nun an mittlerweile drei Maschinen neben schwarzen Kaffee auch Cappuccino Spezial, Latte Macchiato und weitere Spezialitäten einkaufen. Unser Kaffee ist so beliebt, dass Besprechungen mit den Partnern und Kunden gerne bei uns abgehalten werden – und dann oft länger dauern, als angesetzt?

So war es gar nicht so überraschend, dass ich ernsthaft gefragt wurde, ob nicht KommunalBIT auch die Kaffeemaschinen für seine Kunde anbieten kann. Leider musste ich dies ausschlagen, da wir zwar eifrige Konsumenten sind, unsere Skills aber doch mehr in der IT zuhause sind. Dabei würde so ein feel-good Artikel mit unserem Logo sicherlich manchmal besser ankommen, als der PC unter dem Schreibtisch (oder auch die beste Rechenzentrumstechnik, die nur niemand sieht)? IT fällt eben erst auf, wenn sie gerade mal nicht funktioniert!

Unsere Partner haben sich beim Kaffee aber ohne uns beholfen, guten Kaffee bekomme ich auch bei meinen Besuchen bei ihnen. So konzentrieren wir uns weiter auf ein gutes und verlässliches Angebot an standardisierten IT-Leistungen und überlassen das Kaffeegeschäft anderen.

Björn Katscher, Bereichsleiter



Team SuN (Systeme und Netze)

In 15 Jahren verfünzigfacht!

Hier ein kleiner Auszug aus dem Bereich Zahlen. Fünzigmal zu viel hört sich natürlich enorm. Doch auf welchen Fakt beziehen wir und hier? Im Jahr 2010 ist KommunalBIT mit einem zentralen Internetzugang gestartet, der 100 Mit/s hatte. Das war 2010 noch eine ausreichende Leistung. In den letzten 15 Jahren hat sich viel geändert. Wir nutzen mehr Videokonferenzen, mobiles Arbeiten und Anwendungen bei externen Anbietern. Dies hat dazu geführt, dass wir unsere Internetanbindung von 100 MBit/s auf 5.000 MBit/s aufgestockt haben. In diesem Zusammenhang sind für die Nutzer nahezu unbemerkt auch die beteiligten Netzwerkkomponenten und Firewalls gegen leistungsfähigere Komponenten ausgetauscht worden, die in der Lage sind das 50-fache an Durchsatz verarbeiten zu können. Wir haben hier ein kleines Beispiel bei dem wir extrem viel mehr ermöglichen als noch vor 15 Jahren und in anderen Bereichen haben wir auch ordentlich zugelegt.

Oliver Meidel, Teamleiter

Team ANW (Anwendungsbetreuung)

Im Jahr 2010 wurde die KommunalBIT AöR gegründet. Eine einheitliche Ablage sowie die Digitalisierung von Dokumenten aller Art mithilfe einer Software wurde entweder fortgeführt oder begonnen. Noch vor 2010 beschäftigten sich die Städte intensiv mit der Auswahl und Implementierung des passenden Dokumenten-Management-Systems. Was anfänglich COI, EasyArchiv oder Fabasoft hieß, wurde zu dem heutigen Enaio von OptimalSystems. Das Produkt ist das Element eines smarten Dokumentenmanagements für die Trägerkunden, OptimalSystems ist Partner der KommunalBIT AöR. Nichts ist schneller und größer gewachsen

als dieses System. Viele Schnittstellen wurden benötigt und umgesetzt. Die Politik war maßgeblich beteiligt und schuf durch Gesetze Planungssicherheit, diese Entwicklung dauert bis heute an und gewinnt kontinuierlich an Bedeutung.

Torsten Steiner, Teamleiter

Team KM (Kundenmanagement)

„Am Anfang war ein Zettel und ein Stift“ - so beschrieb einmal einer unserer Kundenvertreter die Situation, in der das KommunalBIT Kundenmanagement mit seinen Gegenübern, den IT-Koordinatoren der Städte Erlangen, Fürth und Schwabach zum Start des Abenteuers „KommunalBIT“ steckte. Ein völlig neues Aufgabengebiet, ohne Vergleichbarem im kommunalen Umfeld, zu erschließen von Mitarbeitern, die gerade noch Kollegen in derselben Behörde, nun aber Partner in einer Kunden-/Dienstleisterbeziehung sein sollen. Ohne Regularien (im Großen wie im Kleinen), ohne technisches Werkzeug, nur mit dem Willen der KommunalBIT-Träger auf die Reise geschickt, die IT-Services für die drei Städte effizienter und zukunftssicher durch eine ausgelagerte, fusionierte eigene Einheit leisten zu lassen. So in der KommunalBIT-Satzung festgehalten – die solitäre Grundlage des künftigen Wirkens.

Auf dieser ‚grünen, endlos weiten Wiese‘ wurde in den ersten Jahren vom Kundenmanagement mit hohem Engagement und meist im Konsens mit den Partnern eine Auftraggeber-/Auftragnehmerbeziehung gestaltet und mit Leben erfüllt. Es wurden Leistungen identifiziert, Regeln festgelegt, unterstützende Werkzeuge eingeführt, kurzum alles in wenigen Jahren für ein Geschäftsfeld entwickelt, was in anderen über Jahrzehnte wachsen konnte. Und dies alles während des laufenden Geschäfts, denn die IT-Unterstützung für Dienststellen und Mitarbeiterschaft war ja weiterhin in der von der städtischen IT-Abteilung gewohnt hohen Qualität zu gewährleisten.

Vergleichbar mit einem Schiff, das schon vom Stapel gelassen und mit Passagieren auf die Reise geschickt, nur als Rumpf vorhanden, von einer neu zusammengestellten Mannschaft ohne Spielregeln aber mit bestem Willen aufzubauen und weiterzuentwickeln, zu neuen Ufern aufbricht. Nach 15 Jahren Reise mit einem Start ins Ungewisse kann aber mit Fug und Recht konstatiert werden:

Die Expeditionsfahrt wurde beinahe zu so etwas wie einer Traumreise. Das Schiff wurde unter voller Fahrt auf- und ausgebaut, die Passagiere sind (lt. regelmäßigen Umfragen) im Großen und Ganzen sehr zufrieden mit den Services und der Mannschaft, es buchen immer mehr die Passage auf der KommunalBIT, die erreichten Reiseziele können sich sehen lassen und neue sind am Horizont ausgemacht – selbst Terra incognita scheint erreichbar.

Der Chefsteward wird nun demnächst von Bord gehen, ist sich aber sicher, dass KommunalBIT auch weiterhin selbst bei turbulentem Wetter und unbekanntem Gewässern keinen Schiffbruch erleiden, sondern seine Fahrt gut und sicher fortsetzen wird, zur vollen Zufriedenheit der Passagiere und Eigentümer.

Ahoi!

Matthias Eckert, Teamleiter

Team SUP (Support)

Die Evolution der Arbeitsplatztechnologie: Vom PC zum mobilen Arbeitsplatz mit Tablets!

Seit der Gründung von KommunalBIT hat sich die Arbeitsplatztechnologie rasant weiterentwickelt, und eine der bemerkenswertesten Transformationen ist die Verschiebung von traditionellen Desktop-PCs hin zu mobilen Arbeitsplätzen, die von Tablets unterstützt werden. Diese Entwicklung hat nicht nur unsere Arbeitsweise verändert, sondern auch die Effizienz und Flexibilität in der Verwaltung revolutioniert. Insgesamt hat der Übergang von PCs zu Tablet-basierten Arbeitsplätzen eine neue Ära der Arbeitsplatztechnologie eingeläutet, die

von Flexibilität, Effizienz und Innovation geprägt ist. Durch den Einsatz dieser Technologie und die kontinuierliche Anpassung an neue Entwicklungen können Verwaltungen den Anforderungen einer sich ständig verändernden Arbeitswelt gerecht werden.

„GoGreen“, Second IT und Entsorgung

In der heutigen schnelllebigen Welt ist die ordnungsgemäße Entsorgung von Altgeräten von entscheidender Bedeutung. Second IT, auch bekannt als gebrauchte oder wiederverwendete IT-Geräte, spielen eine immer größere Rolle. Die richtige Entsorgung von Altgeräten stellt sicher, dass sensible Daten geschützt und Umweltstandards eingehalten werden. Kommunal-BIT beschäftigt sich bereits seit mehreren Jahren mit diesen Themen und arbeitet mit einem zertifizierten Unternehmen für die Entsorgung und Wiederaufbereitung von gebrauchter Hardware zusammen.

Klaus Rabus, Teamleiter

Stabsbereich DSB/ISB (Datenschutz und Informationssicherheit)

Bereits zur Unternehmensgründung hatte das Unternehmen fachkundigen Datenschutz- und Informationssicherheitsbeauftragte bestellt. In der Anfangsphase standen insbesondere Fragestellungen zum Thema „Konsolidierung und Vereinheitlichung“ von IT-Diensten für die 3 Trägerstädte im Vordergrund. In dieser Zeit entstand auch die enge Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch mit den behördlichen Datenschutzbeauftragten der Trägerstädte. Mit dem Jahr 2012 wurde dann das Thema Informationssicherheit stärker in den Fokus der Zusammenarbeit gestellt, was seitens der Trägerkunden auch durch die erstmalige Benennung eines Informationssicherheitsbeauftragten zum Ausdruck gebracht wurde.

Im Jahr 2012 hat KommunalBIT die Entscheidung zur Erarbeitung einer tragfähigen IT-Sicherheitsorganisation bzw. der Erstellung eines methodischen und strukturierten IT-Sicherheitskonzeptes zunächst „in Anlehnung“ an den BSI-Grundsatz getroffen. Eines der ersten konkreten Themen war hierbei die Erstellung eines Sicherheitskonzeptes für das nationale Waffenregister. 2015 wurden erste Planungen zur Einführung eines Informationssicherheitsmanagements auf Basis BSI Grundsatz mit anschließender Zertifizierung nach ISO 27001 aufgenommen. Das Projekt war ursprünglich bis ins Jahr 2019 hinein aufgesetzt, konnte aber bereits im Mai 2018 mit der erfolgreichen Zertifizierung abgeschlossen werden. Im August 2018 wurde uns das dementsprechende Zertifikat vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationsverarbeitung verliehen und seitdem regelmäßig erneuert.

Parallel zu den internen Aktivitäten konnten zwischenzeitlich auch erste Kunden aus dem Zweckverband IT-Franken für die Dienstleistung externer behördlicher DSB und/oder Informationssicherheitsbeauftragter gewonnen werden. Gemeinsam mit dem Markt Igensdorf und der Stadt Altdorf b. Nürnberg entstanden in 2018 erste Informationssicherheitskonzepte auf Basis des Vorgehensmodells Innovationsstiftung Bayerische Kommunen. Zu diesem Zeitpunkt holte uns dann auch die Europäische Datenschutzgrundverordnung mit aller Gewalt ein und der Zweckverband IT-Franken ist – Stand heute – auf nahezu 37 Mitglieder angewachsen. Dem Wachstum musste durch weitere Personalkapazitäten im Team DSB/ISB Rechnung getragen werden, das Team besteht heute aus 5 Vollzeitkräften plus einer Assistenzstelle.

Stolz macht uns auch die durch die DQS erfolgte Zertifizierung des Marktes Neunkirchen a. Brand auf Basis des Vorgehensmodells ISIS12. Ebenso hervorzuheben sind die zwischenzeitlich durch das LSI (Landesamt für Sicherheit in der Informationsverarbeitung) verliehenen Siegel zur Informationssicherheit für einige unsere Kunden.

Team DSB/ISB

Team KFM (Kaufmännische Funktionen)

15 Jahre KommunalBIT – oder: Totgesagte leben länger. Ein persönlicher Rückblick

Gehen wir zurück zum 01.01.2010: Der erste Tag der KommunalBIT AöR. Neuer Job, neues Unternehmen, neue Branche.

Die Aufgabe: Neuaufbau einer Verwaltung quasi auf der „Grünen Wiese“.

Klingt nach einer spannenden Herausforderung und lässt vermuten, dass man planvoll, strukturiert und kreativ agieren kann.

Sehr schnell wurde allerdings klar, dass das Vorhaben nichts für schwache Gemüter ist:

Viele Stakeholder aus dem KommunalBIT-Umfeld hatten so ihre ganz eigenen Vorstellungen und Wünsche – wirklich einig war sich niemand und einen großen Plan gab es auch nicht so wirklich.

Ganz nach dem Motto: „Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass“ wurden wir anfangs regelrecht attackiert. Ein kleiner Auszug:

„Was soll denn eigentlich dieses KümmelBIT sein und braucht es das überhaupt?“ „Die sollen wenigstens so arbeiten wie wir das wollen, nämlich genau wie unser altes IT-Amt. Und bitte nichts ändern, es soll alles bleiben wie bisher.“ „Aber bitte ganz ganz billig. Und schnell!“ „Was? Der PC ist aber bei Mediamarkt viel billiger – ach so, der muss ins RZ eingebunden werden. Trotzdem!“.

Ein wilder Sturm. Und wir mittendrin.

Dazu kamen dann noch die vielen Knüppel, die uns zwischen die Beine geworfen wurden, und die teils skurril anmutenden Arbeitsweisen, die das Ganze nicht gerade einfacher machten. Wir wurden mit Forderungen und Anfragen bombardiert. Reibereien, Beschimpfungen, „meterlange“ teils abstruse Mailverkehre – was ich bis dahin nicht kannte: Es gibt wirklich Mails, die über Wochen hin und her gehen und immer länger und länger werden. Von einem unbedarften Bearbeiter sind diese praktisch nicht mehr zu bewältigen. Man sehnt sich förmlich nach dem einen erlösenden Satz, der prägnant das eigentliche Ansinnen beschreibt – aber der kommt nicht!

Obendrauf dann noch die „Fluchtbewegung“ der zahlreichen abgeordneten Beschäftigten in Richtung Heimatstadt, was natürlich mit einem enormen Know-How-Verlust einherging und für enorme Unruhe gesorgt hat.

Und dann die Gerechtigkeitsmanie mancher Beteiligten: Einfach war gestern, Hauptsache gerecht! Es kann gar nicht kompliziert genug sein, um zu verhindern, dass ein anderer Träger 2,50 EUR mehr bekommt! (Das hält sich übrigens bis heute...).

Fundierte kaufmännische Unterlagen für den Übergang? – Leider (meistens) Fehlanzeige. „Lasst Euch was einfallen bei KommunalBIT.“

Insgesamt eine Lage zum Davonlaufen. Und immer wieder Gerüchte, dass es KommunalBIT nicht schafft und aufgelöst wird.

Aber: Totgesagte leben länger! Die Härtesten sind geblieben und haben das Chaos gegen alle Widerstände Stück für Stück bewältigt. Kompetente, talentierte und engagierte Neueinsteiger sind dazugestossen und tolle, funktionierende Teams sind entstanden. Strukturen wurden geschaffen und neue Systeme implementiert.

Wer hätte es gedacht? Nach 15 Jahren hinterfragt niemand mehr die Sinnhaftigkeit von KommunalBIT und unsere Beschäftigten können verdammt stolz zurückblicken auf das, was sie aufgebaut haben. Fünfzehn Jahre voller harter Arbeit und Kämpfe, Höhen und Tiefen, unvergesslicher Momente und auch ein paar verrückter Geschichten, die wir sicherlich nicht vergessen werden.

Bestimmt gab es Momente in denen einige vielleicht das Handtuch werfen wollten, aber stattdessen haben wir uns zusammengerauft, uns gegenseitig unterstützt und sind stärker daraus hervorgegangen. Das ist es, was uns ausmacht.

Deshalb feiern nicht nur unser 15-jähriges Bestehen, sondern ganz besonders die Menschen, die diesen Erfolg möglich gemacht haben - jede einzelne Kollegin und jeder einzelne Kollege hat seine einzigartigen Fähigkeiten und Talente eingebracht, um den Laden am Laufen zu halten und Kommunal-BIT dahin zu bringen, wo wir jetzt sind.

Also lasst uns die Luftballons aufblasen, die Konfettikanonen laden und die Korken knallen!
Auf die nächsten fünfzehn Jahre voller spannender Herausforderungen, unvergesslicher Erfahrungen und natürlich weiterhin gemeinsamen Erfolg und Zusammenhalt!

Danke besonders an mein Team Verwaltung - Ihr seid großartig!!!
Herzlichen Glückwunsch uns allen zum Firmenjubiläum! Seid stolz auf Euch liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ulrich Lang
Team Verwaltung-KFM

Team SCH (IT-Schulbetreuung)

Die IT-Schulbetreuung im Wandel der Zeit

1 Der Beginn

Die Anfänge der IT-Betreuung Schulen liegen in der Gründungsphase von KommunalBIT in den Jahren 2008 und 2009 und haben sich mit dieser wechselseitig beeinflusst. Doch wie war der Stand der IT an den Schulen damals? Die IT gehörte wie Schulmöbel, Tafeln und Kreide zum sogenannten Sachaufwand einer Schule, der in Erlangen vom Schulverwaltungsamt der Stadt verantwortet wurde. Da aber noch kein schulübergreifendes Konzept zum Einsatz von IT an Schulen existierte, wurden IT-Geräte auf Anfragen der Schulen im Rahmen des Budgets jeweils anlassbezogen gekauft. Wenn das Budget nicht reichte, wurden auch gerne Sachspenden oder Leihgaben unterschiedlichster Herkunft von den Schulen in Eigeninitiative entgegengenommen. Einen Plan zur nachhaltigen Gestaltung eines IT-Betriebes gab es nicht wirklich und wenn überhaupt, dann nur zur Sicherstellung der Arbeitsfähigkeit der Schulverwaltungen. Die „PC-Werkstatt“, bestehend aus ehemaligen Siemens-Mitarbeitern im Rentenalter, unterstützte mal gerade zwei Mitarbeiter im Schulverwaltungsamt. Davon war einer für die 3 städtischen Schulen zuständig und der andere für die 30 staatlichen Schulen in Erlangen. Die letztere Stelle war ursprünglich von Siemens initiiert und gesponsert worden. Das begann sich alles zu ändern als die Stadt Erlangen für die Kommunalwahlperiode 2008 – 2014 das Thema „Bildung“ als Schwerpunkt setzte.

2 Die Ausgangslage und die ersten Jahre

Und das war die Ausgangslage: 2008 gab es ca. 2.500 PCs und Notebooks an den Erlanger Schulen, die zu 75% älter als 5 Jahre waren. Viele waren seit Jahren nicht mehr nutzbar. Ein erheblicher Teil der Software war nicht ordnungsgemäß lizenziert. Verwaltungsznetze und pädagogisches Netz waren nicht an allen Schulen sauber getrennt. Es gab nur wenig Server und die „Turnschuh-Administration“ überwog. Die meisten Schulen hatten nur eine Internetanbindung, die je nach Schule zwischen DSL 1000 und DSL 6000 schwankte. Projektoren (umgangssprachlich Beamer genannt) hatten Seltenheitswert; im Schnitt gab es weniger als 3 Stück pro Schule.

Und so ging es dann voran:

- 2008 wechselt die Zuständigkeit für die IT an den Erlanger Schulen innerhalb der Stadtverwaltung vom Schulverwaltungsamt zum Amt für Informationstechnik. Ein Teamleiter wird eingestellt und beauftragt ein Team aufzubauen und mit externer Unterstützung ein erstes Konzept zur nachhaltigen Erneuerung der IT an den Schulen zu erarbeiten.
- Im gleichen Jahr beginnt die Erneuerung der IT an den drei städtischen Schulen.
- 2009 wird die IT an den 30 staatlichen Schulen summarisch erfasst und ebenfalls die Erneuerung (ursprünglich geplant bis zum Jahr 2014) beschlossen.
- 2010 werden die IT-Ämter der Städte Erlangen, Fürth und Schwabach ausgegründet und zu KommunalBIT A.ö.R. zusammengefasst. Da in Erlangen mittlerweile die gesamte Schul-IT im Verantwortungsbereich des IT-Amtes lag, wurde auch das Team IT-Betreuung Schulen ein Teil des Bereiches „Service und Support“ im neuen Kommunalen Betrieb für Informationstechnik. In Fürth war nur die IT der Schulverwaltung im IT-Amt angesiedelt und in Schwabach weder IT aus der Verwaltung noch der Pädagogik; in diesen Städten hatte das Team IT-Betreuung Schulen daher zunächst keine Aufgabe.
- 2011 wird aufgrund rückläufiger Steuereinnahmen die Erneuerung der IT an den staatlichen Schulen verzögert.
- 2012 wird neben der Erneuerung der Schul-IT der zusätzliche Mehrbedarf im IT-Bereich (zusätzliche PCs, Notebooks, Beamer etc.) immer dringlicher.
- 2012 beginnt die Stadt Erlangen zusätzlich zum Schulsanierungsprogramm an weiteren Schulen mit der Schaffung einer strukturierten Grundverkabelung in den Gebäuden.
- 2013 wird zusammen mit accenture der IT-Bedarf an den Erlanger Schulen ermittelt und ein Plan für die Jahre 2015+ aufgestellt, der dann vom Stadtrat beschlossen wird.
- 2014 wird an den meisten Schulen der Wechsel von Windows XP auf Windows 7 und ein neueres Office-Programm durchgeführt. Die Erneuerung der IT ist zu ca. 85% abgeschlossen. Es gibt an den Schulen eine saubere Trennung von Verwaltung und Pädagogik mit je eigenem Netz und Server und zwei Internetanbindungen pro Schule mit i. d. R. jeweils nominal DSL 16000 Bandbreite.

3 Ein Umzug und es geht weiter

Mittlerweile war das Mitarbeiterteam für die IT-Betreuung Schulen deutlich auf 6 Personen gewachsen. Der Platz in den Räumen im Rathaus reichte nicht mehr aus und die Stadtverwaltung hatte selber Platzbedarf. Deshalb erfolgte im Sommer 2015 der Umzug in eigene Räume in der Nähe des Rathauses.

Aber es änderte sich noch mehr in den Jahren ab 2015:

- Abschluss der Erneuerung veralteter Hardware, Übergang zum regulären Austausch (neudeutsch Lifecycle), Abschluss der Umstellung auf Windows 7.
- Einführung eines neuen Ticketsystems und Vereinbarung eines überprüfbaren Service-Level-Agreements.
- Pro Jahr wurden insgesamt 150 zusätzliche Rechnereinheiten (sog. „Mehrungen“) für alle Schulen eingeplant.
- Weiterer Ausbau der strukturierten Grundverkabelung an Schulen, die nicht in absehbarer Zeit saniert werden.
- Erhöhung der Bandbreite der Internetanbindung auf möglichst 100 MBit/s für jede Schule.
- Ausstattung von immer mehr Fach- und Klassenräumen mit Whiteboards mit interaktivem Beamer (zunächst noch in Verantwortung des Schulverwaltungsamtes).
- Dokumentenkameras lösen Tageslichtprojektoren ab.
- „Digitale Schwarze Bretter“ im Eingangsbereich bzw. Lehrerzimmer lösen den Aushang von Vertretungsplänen ab.
- Einführung eines Innovationszirkels mit ausgewählten Vertretern innovativer Schulen zur Weiterentwicklung der IT an Schulen.
- Technische Lösungen für das Klassenraummanagement zur Unterstützung der Lehrer im Unterricht werden etabliert.
- Einführung der Software ASV („Allgemeine Schulverwaltung“) als Client-Server-Software mit Datenbank.
- Nutzung von iPads und anderen mobilen Geräten mit WLAN überall im Schulgebäude.
- Internetzugang per WLAN auch für private Mobilgeräte der Lehrer (BYOD).

4 Ausbau des Wirkungskreises und weitere Meilensteine

In den Jahren 2016 bis 2018 erhält KommunalBIT den Auftrag jährlich an jeweils zwei neuen Schwabacher Schulen die IT im Verwaltungsbereich der Schulen zu betreuen.

Bis 2021 erfolgt die strukturierte Grundverkabelung an allen Erlanger Schulen durch das Gebäudemanagement der Stadt Erlangen, was Grundlage für viele angestrebte Verbesserungen ist. Dabei sind die Anforderungen an die Verkabelung in den Schulräumen im Laufe der Jahre gestiegen, so dass bis heute nachträgliche Aufrüstungen notwendig sind.

2017 beauftragt der Stadtrat in Erlangen das Schulverwaltungsamt (und damit indirekt KommunalBIT) mit der Umsetzung des gemeinsam mit der IT-Betreuung Schulen in KommunalBIT erarbeiteten Konzeptes „smartERSchool“ zur Weiterentwicklung der IT-Ausstattung an Erlanger Schulen für die Jahre 2018 – 2020.

Ab 2018 wird KommunalBIT auch von mehreren kleinen Schulträgern aus dem „Zweckverband IT Franken“ mit der Betreuung der IT an Schulen beauftragt.

2020 wird das fortgeschriebene Konzept smartERSchool für die Jahre 2021 – 2024 genehmigt. Zur Zeit steht die Verabschiedung der zweiten Fortschreibung für die Jahre 2025 – 2028 an.

2019 werden alle PCs von Windows 7 auf Windows 10 umgestellt.

Von 2020 - 2021 werden Glasfaseranschlüsse für alle Erlanger Schulen realisiert. Grundschulen werden mit 300 Mbit/s an das Internet angebunden, weiterführende Schulen mit 1 Gbit/s.

5 Ein „Highlight“

Ein kurioses Highlight im wörtlichen Sinne war im Jahr 2017 die Suche nach einem von Seiten des Providers aktiven Internetanschluss, der nirgends im Schulgebäude zu finden war. Der Techniker des Providers konnte die Länge zum offenen Kabelende ab dem Verteilerkasten abschätzen und gemeinsam machten wir uns auf die Suche. Schließlich entdeckten wir einen Telefonmast am Rande des Schulgeländes, der von Bäumen halb verdeckt war. Oben am Ende des Mastes in ca. 10 m Höhe war ein aufgerolltes Kabel erkennbar. Wir hatten den „Abschlusspunkt Linientechnik“ gefunden! Vermutlich aufgrund einer kurz zuvor erfolgten energetischen Gebäudesanierung (sprich Wärmeisolierung) war der Anschluss nicht durch die

Gebäudehülle ins Gebäude gelegt worden – und dann vergessen worden. Doch auch den konnten wir mit unseren Partnern schließlich nutzbar machen.

6 Der Umbruch: Die COVID-19-Pandemie

Ein einschneidendes Ereignis für alle und ganz besonders für Schüler, Eltern, Lehrer und auch die IT-Betreuung war die „Corona-Krise“ in den Jahren 2020 bis 2022. Plötzlich änderte sich in kurzer Zeit ganz viel: „Distant Learning“ musste ermöglicht werden. Mobile Geräte aus der Schule wurden für die Nutzung zu Hause zur Verfügung gestellt. Noch mehr mobile Geräte wurden beschafft, zum großen Teil ohne gleich von Anfang an die Wartung, Betreuung und Softwareausstattung zu klären. Übliche langwierige Vergabeprozesse wurden zweitrangig, aber lange Lieferzeiten hielten trotzdem auf. Das zehrte auf allen Seiten an den Nerven und brachte manchen Frust mit sich. Und mit dem Ende der Pandemie waren massenweise Geräte vorhanden, für deren große Zahl und Bandbreitenhunger die ganze Infrastruktur aus Netzwerkkomponenten und Servern nicht ausgelegt war. Fieberhaft wurde ein neues Konzept erarbeitet und wird seitdem Schule für Schule umgesetzt.

7 Schlussbemerkung

Die Arbeit für die IT an Schulen ist eine schöne Aufgabe: Sie ist technisch anspruchsvoll, abwechslungsreich und entwickelt sich ständig weiter. Und sie hat auch mit den Menschen zu tun, die diese Technik nutzen wollen. Der Nutzen für die Schüler und Lehrer und somit auch für die Gesellschaft ist unmittelbar ersichtlich. Insbesondere wenn man eigene Kinder an den betreuten Schulen hat (wie manche Mitarbeiter), freut man sich mit über deren Freude an der erbrachten Leistung.

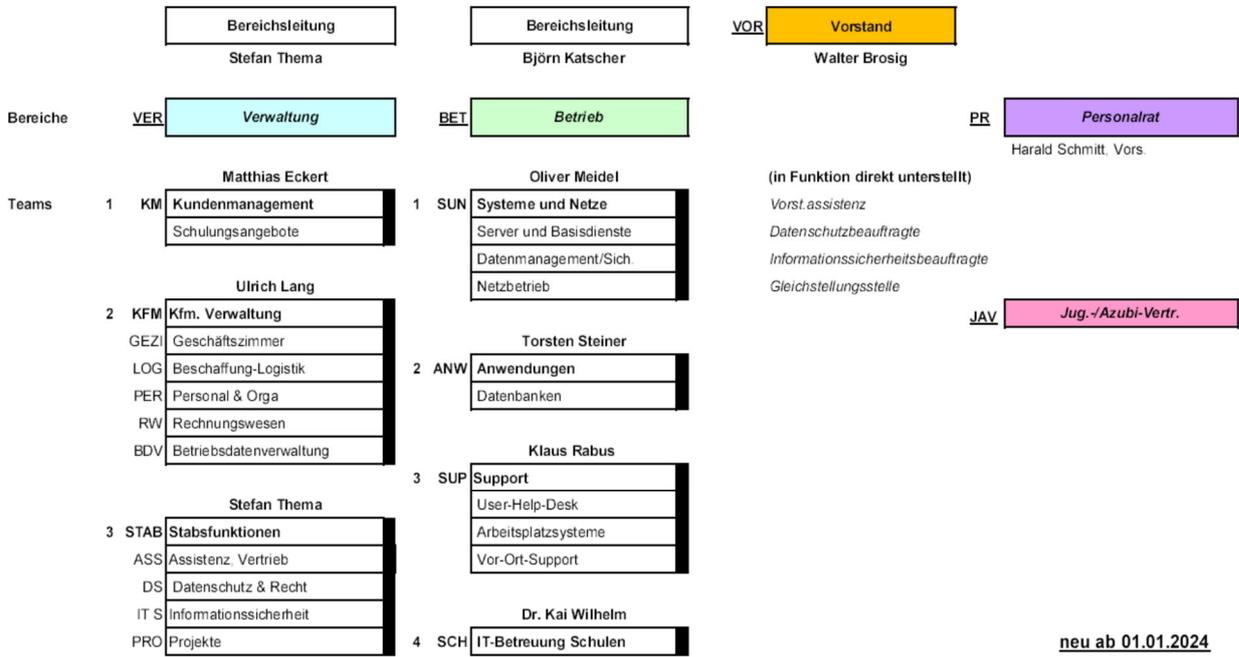
Dabei ist das selbstverständlich nur in der guten Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Schulträger, sei es in der Schulverwaltung oder dem Gebäudemanagement, und dem Schulpersonal möglich. Denen, die uns da fleißig unterstützt haben und mit uns zusammen das Ziel hatten die Schulen in der IT-Nutzung nach vorne zu bringen, gilt daher ein ganz besonders herzliches Dankeschön!

Kai Wilhelm, Teamleiter IT-Schulbetreuung

13 So sieht die Organisation heute aus

Kommunaler Betrieb für Informationstechnik
<http://www.kommunalbit.de>

KommunalBIT AöR



neu ab 01.01.2024

14 Die aktuellen Unternehmenszahlen sprechen für sich

Unternehmenskennzahlen für das erste Halbjahr 2024 (Verwaltung)	
Mitarbeiter KommunalBIT (ohne IT-Schulen, ohne Azubis)	84
zu betreuende Standorte (<i>ohne Schulen</i>)	389
Anzahl PC-Arbeitsplätze (<i>incl. Laptops, ThinClients etc.</i>)	6.281
Anzahl Peripheriegeräte an den Arbeitsplätzen (<i>Drucker, Scanner, Beamer etc.</i>)	3.580
Anzahl aktiver Benutzerkennungen	6.241
Anzahl Mailkonten (<i>personalisiert, Funktionsadressen</i>)	7.452
Anzahl betreuter Fachanwendungen	920
bereitgestellte Speicherkapazitäten in TB	325
Anzahl Mobilfunkgeräte (<i>jede Bauform</i>)	2.558
Anzahl Festnetzanschlüsse und Faxgeräte an den (Haupt-)TK-Anlagen	5.574
Anzahl Posthauptanschlüsse bei den Carriern	670
Anzahl Mobilfunkanschlüsse bei den Carriern	2.945
An der Hotline eingegangene Anrufe (<i>innerhalb der Öffnungszeiten</i>)	13.256
Anzahl behobene Störungen	5.422
Anzahl bearbeitete Serviceanfragen/-aufträge	4.976
Erfüllungsgrad „Life-Cycle-Tausch“ lfd. Jahr	44 %
Mailaufkommen (<i>Eingang</i>)	8,6 Mio
Unternehmenskennzahlen für das erste Halbjahr 2024 (Schulbetreuung)	
Mitarbeiter KommunalBIT (Schulbetreuung)	17
Anzahl Schulen (<i>IT-Betreuung</i>)	48
Anzahl PC-Arbeitsplätze Schulen (<i>incl. Laptops, Tablets etc.</i>)	7.026

15-Jahre KommunalBIT AöR!

Wir haben uns gut geschlagen!

Vielen Dank nochmal an alle unsere MitarbeiterInnen und Mitarbeiter für die gute Zusammenarbeit, den Kundenvertretern, die uns durch konstruktive Kritik weitergebracht haben, den Benutzern, die mit uns Geduld hatten und wohl einsehen, dass wir einen guten Job machen und den Trägervertretern im Verwaltungsrat, die ihrer Ebene das Unternehmen steuern und uns immer unterstützt haben.

Wir haben mit KommunalBIT etwas geschaffen, was in anderen Bundesländern schon länger üblich ist. Das Thema ist auch lange noch nicht ausgereizt, und wir glauben, dass KommunalBIT AöR weiter eine erfolgreiche Zukunft haben wird!

Wir feiern uns am 11. Juli 2024 am Nachmittag mit Gästen und den Mitarbeitenden, leider konnten wir nicht alle einladen, aber wir hoffen, Sie sind in Gedanken bei uns!

Ihr KommunalBIT

Fürth, 11. Juli 2024



Walter Brosig
Vorstand



Stefan Thema
Bereichsleiter Verwaltung



Björn Katscher
Bereichsleiter Verwaltung

Impressum:

Die Festschrift „15 Jahre KommunalBIT AöR 2024“ wurde erstellt von

Kommunaler Betrieb für Informationstechnik
-KommunalBIT- AöR
Kaiserstraße 30, D-90763 Fürth
E-Mail: kontakt@kommunalbit.de
<https://www.kommunalbit.de>
UstID: DE268099626

Inhaltlich verantwortlich: Walter Brosig (Vorstand)